

„Wie ein Pünktchen im All“

Ruth Dzulko-Axmann wurde in der vergangenen Woche 100 Jahre alt.
Bis ins hohe Alter hält sie sich mit Lesen fit.

VON ANGELA HEISE

„Mit meiner Mutter habe ich Lennep 1957 einmal besucht. Sie ist hier geboren.“ Seit 15 Jahren wohnt die Geburtstagsjubilandin Dr. Ruth Dzulko-Axmann in Lennep. Nach dem Tod ihres Mannes verlegte sie ihren Wohnsitz von Eschbach in Thüringen ins Bergische Land. Mit 85 Jahren! Die Zeitreise im Interview mit der hochgebildeten Jubilarin von 100 Jahren war ein bewegendes Abenteuer in die Vergangenheit.

Vertrieben, geflohen und eine neue Heimat gefunden

Die kleine Ruth kam als drittes von vier Kindern am 18. April 1915 in Dresden zur Welt. Die Fabrik, in der Vater August Dzulko Maschinen zur industriellen Filzherstellung fertigte, verlegte ihren Standort nach Breslau. Die Familie siedelte um. Mutter Elisabeth versorgte Familie und Haushalt und verdingte sich als Schneiderin ein Zubrot.

Ruth besuchte das Gymnasium. „Ich liebte die Märchen von Andersen und wollte sie einmal in Originalsprache lesen können.“ Dem Wunsch entsprechend studierte sie in Breslau Dänisch, Schwedisch, Norwegisch und Isländisch und besuchte in dieser Zeit für ein Jahr die Universität in Reykjavik. In dieser Zeit lernte sie Walter Axmann kennen, der Theologie, Philosophie und Geschichte studierte. 1942 erwarb sie den Dokortitel „Dr. phil.“. Während des Krieges arbeitete sie beim Auswärtigen Amt in Berlin. „Alle vier Wochen fuhr ich am Wochenende



Ruth Dzulko-Axmann blickt auf ein bewegtes Leben. Foto: Moll

zu meiner Familie. 1945 wurden wir, wie Millionen andere Menschen, plötzlich vertrieben.“ Ruhig und sachlich, mit einem wehmütigen Blick, erzählt sie das Unfassbare. „Niemand war darauf vorbereitet.“ Mit einem Rucksack bestückt durchlebte

die Familie 50 Fluchtstationen, bevor sie 1946 im kleinen Dorf Tröbsdorf bei Thüringen eine neue Heimat fand. Die beruflichen Stationen führten Ruth zum Ministerium für Volksbildung „wo ich als rechte Hand des Ministers arbeitete.“ Es

folgte die Universität in Jena, wo sie dozierte und als Lektorin für Sprache ihr Geld verdiente. 1952 habilitierte sie in Jena. Zwei Jahre später wechselte sie an die Uni nach Greifswald. „1955 wollte die Stasi, dass ich für sie arbeite.“ Ruth floh in den Westen und unterrichtete an einem Kölner Gymnasium Deutsch und Englisch. Mit einer der ehemaligen Schülerinnen steht sie heute noch in Kontakt. „1978 haben Walter und ich in Bergzabern geheiratet, dann zogen wir nach Eschbach.“ Der Kontakt zum Verlobten war seit der Flucht 1945 verloren gegangen. Walter Axmann hatte die Suche mittels Suchdiensten nie aufgegeben...

„Ach, ich habe schon immer viel gelesen. Alles, was mir in die Hand kam. Und wir sind viel gereist“, schwärmt sie rückblickend. Tibet, China, Peru, Island, Alaska, USA, Neuseeland. „In Europa kenne ich alles. Nur in Brüssel war ich noch nie“. Seit zwei Jahren lebt die rüstige Rentnerin in einem schönen Appartement des Pflegedienstes Fecken. Warum zog sie nach Lennep? „In Tröbsdorf lernte ich Sigrid kennen. Sie war damals acht Jahre alt und ist für mich wie eine Tochter. Sie holte mich hierher.“ Nach wie vor politisch interessiert, verfolgt sie gespannt das Weltgeschehen. Auf die Sonnenstunden auf der Terrasse freut sie sich schon. „Wissen Sie“, sinniert sie „ich war noch nie krank. Der liebe Gott hat mir wohl all das in die Wiege gelegt. Es gibt kein Rezept zum Altwerden. Sind wir nicht alle nur ein Pünktchen im All?“